Abschied von Freunden : Regina Kägi-Fuchsmann

Autor(en): **Kremos, Helen**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **66 (1972)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

einsetzen können. Freunde, wird der christliche Glaube zum Geflunker, sobald die Davidszumutung real an uns herantritt, mit Gott andere Wege zu wagen, ohne die Rüstung Sauls, sondern mit der Waffe des Glaubens, als Narren Gottes, damit wir nicht die Genarrten des Teufels werden, «damit die Welt erfahre, daß der Herr nicht durch Schwert und Speer den Sieg schafft»? Hugo Sonderegger

Diese Predigt wurde am 14. Mai 1972 in einer Predigtreihe über David gehalten. (Tonbandwiedergabe.)

Abschied von Freunden

Innert kurzer Zeit sind vier Freunde dahingegangen, die mit Leonhard Ragaz und den «Neuen Wegen» in engem Kontakt standen oder in seinem Sinne für eine Welt arbeiteten, in der Nächstenliebe, Freiheit und Gerechtigkeit herrschen sollen. Red.

Regina Kägi-Fuchsmann †

Mitte Juni ist Frau Dr. h. c. Regina Kägi im Alter von 83 Jahren gestorben. Schon als junger Mensch war sie vom Gedankengut und Wirken von Leonhard Ragaz beeindruckt und hat sich davon leiten lassen. Ihr politisches und soziales Denken liegt in Hunderten von ihr verfaßten Artikeln und Broschüren vor. Ihren Lebenserinnerungen gab sie den Titel «Das gute Herz genügt nicht», womit sie ausdrücken will, daß mit einer Wohlfahrtseinstellung allein keine wirkungsvolle soziale Arbeit geleistet werden kann. Ihre unermüdliche soziale Tätigkeit begann mit der Gründung des Arbeiterhilfswerkes. Hungernde Kinder und Verfolgte wurden aus dem vom Bürgerkrieg heimgesuchten Spanien in die Schweiz geholt. Während der Schreckensherrschaft des Dritten Reiches warteten Tausende, ihrer Existenz beraubten und vom Tode bedrohten Menschen, auf Hilfe. Das «Colis Suisse» und die Schweizerspende wurden geschaffen, in denen sich Hunderte von Schweizer Frauen hilfsbereit zur Verfügung stellten. Umsichtig und unermüdlich organisierte Regina Kägi diese Hilfsaktionen, wobei ihre Erfindungsgabe, schwierige Probleme zu lösen, unerschöpflich war. Ihr pädagogisches und psychologisches Wissen, das sie sich im Unterricht als junge Lehrerin angeeignet hatte, war ihr im Umgang mit den vielen aus dem Gleichgewicht gekommenen Menschen von großer Hilfe. In ihren wagemutigen Unterfangen in den Kriegsländern mußte sie und ihre kühnen Helfer der brutalen Militärmacht gegenüber oft geistesgegenwärtig die Stirne bieten. Es wurde nach dem Bibelwort «Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen» gehandelt. In ihrem Haus in Zürich wurde von früh morgens bis spät abends für die Flüchtlingshilfe gearbeitet. Enttäuschungen aller Art wurden ohne Verbitterung hingenommen. Das Persönliche trat in den Hintergrund. Mit jedem Jahr wurde ihr klarer, wie wenig Raum der Gerechtigkeit in der Welt eingeräumt wird. Das sozialistische

Ideal einer Welt ohne Ausbeutung und Rassenhaß, die beherrscht wäre von Menschlichkeit und Vernunft, verflüchtigte sich. In den Lagern der Kriegsländer sah und erlebte sie Grauenhaftes. Menschenliebe und «Seid klug wie die Schlange» ließen die initiative Regina Kägi immer wieder Wege zur Errettung zutiefst gefährdeter Menschen finden. In ihren Aufzeichnungen finden wir den Satz: «Ist Geschichte nicht letzten Endes ein unermüdlicher, meist blutiger Teppich von einzelnen Schicksalen?»

In ihrem späteren Leben gab es tröstliche und entspannende Vorkommnisse, wie die Besuche des vom Schweizerischen Hilfswerk für Außereuropäische Hilfe in Brasilien und Nepal errichteten Siedlungen, welche die Idee einer internationalen, überparteilichen Solidaritätshilfe verkörpern sollen. Diese Mustersiedlungen, wo mittellosen, entwurzelten Menschen ein gesichertes Dasein gewährt wird, waren für Regina Kägi ein Lichtpunkt und eine Hoffnung. Von ihrem Leben darf man wohl sagen, daß es von positiven, geistigen Kräften getragen wurde.

Helen Kremos

Frau Gertrud Kurz †
Dr. h. c.

Am 26. Juni ist Mutter Kurz vom Christlichen Friedensdienst ihrer Arbeit und den vielen Menschen, die bei ihr liebendes Verstehen und Hilfe suchten, genommen worden. Es ist nicht möglich, in kurzen Worten all der Aufgaben zu gedenken, die sie während ihres langen Lebens im Dienst am Nächsten erfüllte.

Wir wollen nur auf eines ihrer Anliegen eingehen, das in der Schweiz wohl am wenigsten populär ist: Mutter Kurz war auch eine echte «Friedeschafferin». Sie erkannte, daß eine der Hauptaufgaben darin besteht, die Wunden, die sie so hingebungsvoll zu heilen versuchte, gar nicht erst entstehen zu lassen. So galten zahlreiche ihrer Reisen und Pläne den Versuchen, das gegenseitige Verständnis der Bürger der beiden Teile Deutschlands oder der Araber und Israelis füreinander zu fördern. Sie scheute es auch nicht, solange es ihre Kräfte erlaubten, in den Sitzungen des Schweizerischen Friedensrates mitzuarbeiten und dort ihre ausgewogene, durch große Erfahrung gereifte Meinung zu vertreten.

Zur Zeit des Kalten Krieges entstanden in Bern auf ihre Initiative die Berner Friedenswochen, an deren Durchführung sich später auch weitere lokale Gruppen schweizerischer Friedensorganisationen beteiligten. Wir betrachten es als eine besondere Gnade des Schicksals, daß Mutter Kurz noch in ihren letzten Lebenswochen gerade für dieses Kind Zeugnis ablegen konnte. Nachdem die Krankheit sie zu Beginn des Jahres dem Tode nahe gebracht hatte, erlaubte ihr eine wunderbare Genesung, gedanklich und im Gespräch wieder an allem teilzunehmen und alte und junge Freunde zu empfangen. Ein Zeitungsartikel vom